

Gesten zum Geburtstag

KULTUR „Die Mimusen“ spielten in Neuruppin

Von Juliane Felsch

NEURUPPIN | Die Luft ist zum Schneiden schon vor dem ersten Sketch. In der Aula der Neuruppiner Montessori-Grundschule murmelt und wisper es auf 130 Plätzen. Die ersten Gratulanten zum zehnjährigen Bestehen der Schule haben sich angekündigt – nicht mit großem Tamtam, sondern mit einer schier unendlichen Fülle geräuschloser Gesten.

Am Freitagvormittag gab das Berliner Pantomimentheater „Die Mimusen“ eine schulinterne Vorstellung. Am Abend wurden Klaus Franz und Marc Mascheck noch einmal zur öffentlichen Aufführung erwartet – als Auftakt zur Festzeit, die die Montessori-Schule vor sich hat.

Im früheren Theaterladen auf dem Dachboden der Galerie am Bollwerk spielten die Mimusen schon einmal 2009. Einige Fans sind wiedergekommen, andere Neuruppiner erleben das Duett zum ersten Mal. Viele Zuhörer sind schon aufgestanden, um ja kein Detail der Gestenkunst zu verpassen. Mitunter ist das nämlich die Pointe.

Zehn Szenen haben die Mimusen in ihr Programm „Opus 1“ aufgenommen. Szenen über das Leben und die Liebe, über die Telefonzelle und den Heißluftballon. Eine übergreifende Handlung gibt es allenfalls in den Musikern, die immer wieder auftauchen: Marc Mascheck, der mit der singenden Säge, und Klaus Franz mit der klassischen Gitarre. So nahm die

Geschichte der Mimusen einst ihren Anfang. So jagt es bis heute über die Bühne – und fordert die Lachmuskulatur des Zuschauers heraus.

Nehmen wir die Herren beim Stuhlkampfpfanz. Um einen Hocker feilschen sie: Erst gesittet und mit ruhigen Gesten, dann mit „Schere, Stein, Papier“, bei dem sich die zwei – verflucht nochmal – immer für das gleiche Symbol entscheiden. Bleibt noch der geliebt-gehasste Stuhlantz. Die Mimusen schleichen, schie-len, stürzen – auch in Zeitlupe – um den Platz. Der Gitarrist ist der Verlierer, doch schmollt er so herzergreifend, dass sich der singende Säger versöhnlich zeigt. Eröffnet ist die nächste Runde, in der beide immer im Wechsel auf den Hosenboden plumpsen.

Ein Stuhl, eine schwarze Wand, ihre Instrumente: Mehr Requisiten gibt es nicht. In den ulkigsten Positionen turnen die Mimusen, spielen Verfolgungsjagd im Paternoster – und erreichen den dramatischsten Augenblick ihres „Opus 1“ im Laboratorium eines Arztes. Alle Organe, die der in seinem Kühlschranks zur Verfügung hat, probiert er aus, doch sein kranker Patient wird einfach nicht gesund. Da gibt der Arzt sein Herz, vollführt die OP mit schwindenden Kräften – stiller ist es in der Schulaula nur, als zur „Mondscheinsonate“ der Pappmond aufsteigt.

info Die Montessori-Grundschule begeht ihren zehnten Geburtstag mit einer Projektwoche im Oktober. Der offizielle Festakt ist für Freitag, 21. Oktober, im Stadtgarten geplant.



Die Mimusen beim Stuhltanz in Zeitlupe.

FOTO: REYK GRUNOW

Kunststücke auf der Kuh

FREIZEIT Kuhhorst richtete zum zweiten Mal das Fehrbelliner Gemeindefest aus

Bunte Bänder, voll geladene Wagen und allerorten gute Laune. Das zur Gemeindefete aufgepeppte Erntefest in Kuhhorst begeisterte Hunderte Besucher.

Von Laura Bertram

KUHHORST | Ein lauter Knall ertönt, die Welt verschwindet im Rauch. Nach einer Überraschungsekunde brandet Beifall auf und das Fehrbelliner Gemeindefest nebst Erntezug ist eröffnet. Die Schützen-gilde hat in ihren traditionellen Kostümen und mit ihren Kanonen einen eindrucksvollen Startschuss in Kuhhorst hingelegt.

„Der Himmel hat uns die Sonne geschickt“, begrüßt die Bürgermeisterin Ute Behnicke die Besucher. Sie freut sich, dass das Gemeindefest zum zweiten Mal in Kuhhorst stattfindet und sei dankbar, dass sich alle Ortsteile daran beteiligen. Dann kommt der Tross mit 16 geschmückten Wagen und mehreren Fußgruppen aus den Fehrbelliner Dörfern ins Rollen.

Die Teilnehmer hatten sich auch dieses Jahr etwas Besonderes einfallen lassen. So hatte der Verein „Ländliches Kuhhorst“ auf dem Wagen ein Turngerät zu einer Kuh umfunktioniert, auf der ein Mädchen Kunststücke vorführte. Der Heimat- und Kulturverein Hakenberg hat für das aufwendige Schmücken und Gestalten seines Wagens ganze zwei Tage zugebracht. Und auch auf dem Wagen aus Manker gab es etwas zu bestaunen: Dort blökten lebendige Schafe.

Aber schon vor dem Erntezug feierten die Kuhhorster ordentlich. Der Gottesdienst um 11 Uhr unter freiem Himmel stimmte die Besucher ein. Kinder begleiteten die Pfarrer auf Instrumenten und ein Chor sang. Das nächste Highlight war das His-sen der Erntekrone. Sie thront nun in 15 Metern Höhe über dem Dorf.

Eine fröhliche und ausgelassene Atmosphäre bestimmte das Geschehen. Für die Kleinsten gab es Bastelangebote und ein Karussell. Und während sich viele Kinder auf der Hüpfburg austoben, schlenderten die Eltern über den Ökohof. An den Ständen rund um den Festplatz wurden Produkte aus der Region verkauft. Von Korbmachern und Keramikwerkstätten bis hin zu Imkern war alles dabei.



Turnen auf der Kunst-Kuh: Die Akteure des Erntezugs haben sich eine Menge einfallen lassen.

FOTOS (4): HENRY MUNDT



Die Erntekrone thront gut 15 Meter über dem Dorf. Die Schützen-gilde donnerte ihr Salut und eröffnete damit das Fest.



Tierisches Vergnügen: Der Ökohof bot Schweine zum Streicheln und vom Grill.



Die Mosaikgemeinschaft, die auf dem Ökohof Kuhhorst Menschen mit Behinderung unterstützt, stellte sich an einem Infostand vor und bot Beratung an. Auch die Menschen mit Behinderung, die auf dem Hof wohnen und arbeiten, packten mit an und halfen an den Ständen. Im Hofladen gab es selbst geerntete und verarbeitete Produkte vom Ökohof. Zur Mit-

tagszeit wurden hausgemachte Bratwürste, Spanferkel und andere Leckereien aufgetischt.

Die Kuhhorster haben das Großereignis lange geplant. Helmut Schattka, Standortleiter in Kuhhorst, meinte, die Vorbereitungszeit betrage gefühlte vier Jahre. Tatsächlich begann die Planung aber erst im Januar mit einer ersten Ideensammlung. Kuhhorst be-

warb sich für das Gemeindefest und wurde vom Gemeinderat als Veranstalter gewählt. Damit fand das Fest nach fünf Jahren zum zweiten Mal in Kuhhorst statt.

Der jährliche Wechsel des Schauplatzes soll die Vielfalt erhalten, sagt die Bürgermeisterin. Schon beim Kuhhorster Debüt kam das Fest bei den übrigen Gemeindegliedern gut an.

Abgeschlossen wurde die Planung übrigens erst Minuten vor Festbeginn, verrät Ute Behnicke. Die Veranstalter verzichteten mit Absicht auf ein strenges Reglement und setzten auf Spontaneität. Sie wollten Nachzügler die Möglichkeit geben, sich noch in letzter Sekunde in den Umzug einzureihen. – 2012 findet das Fehrbelliner Gemeindefest in Dammkrug statt.

Eine Frau am Rande des Nervenzusammenbruchs

KULTUR Heike Feist quatscht als „Cavewoman“ in einer fulminanten One-Woman-Show das Publikum um den Verstand

Von Regine Buddeke

NEURUPPIN | Eine Couch, ein Schuhschrank mit gefühlten 7000 Paar Highheels, eine Sukkulente mit dekorativ baumelndem feuerrotem Push-Up-BH: So sieht die Höhle der modernen Spezies Frau in der Neuruppiner Pfarrkirche aus. Und diese „Cavewoman“ feigt jetzt herein. Unter penetrantem Klingeln von Telefon und Haustürglocke kollabiert „Höhlenfrau“ Heike beinahe, als Sie dem – „Huch, wo kommen Sie denn alle her? Sind Sie die Hochzeitsgäste?“ – Publikum verklickert, warum sie gerade allein ist. Die angehende Braut schmeißt dem Zukünftigen noch das Ballack-Shirt hinterher, um dann angeregt darüber zu parlieren, wieso Männer nicht checken, dass Frau „Komm her!“

meint, wenn sie „Hau ab!“ schreit.

Die gebürtige Neuruppinerin Heike Feist quatscht das Publikum in ihrer fulminanten One-Woman-Show um den Verstand, denn wenn diese Frau redet, kann sie nichts und niemand stoppen. Und der Stress färbt auf die Zuschauer ab, wenn Cavewoman Heike zwischen Ohnmacht und Hysterie versucht, die Dekoration mit ihrem Hochzeitstorten-Kreatureur abzustimmen. Flugs wird ein Mann aus dem Publikum mit der Aufgabe betraut. Doch – um Himmels Willen – jetzt ruft auch noch die Mutter an. Minutenlanges Hyperventilieren, Augenrollen, Fassung gewinnen – Heike flötet ins Telefon und schafft es, ganz brave Tochter, das Gespräch zu beenden, um selber endlich zu



Heike Feist gibt die Cavewoman. Natürlich kommt das Thema Schuhe nicht zu kurz.

FOTO: HENRY MUNDT

entspannen. Doch das gelingt nicht: In atemberaubendem Tempo erklärt Heike

Feist den 250 Zuschauern, wie das mit Eva im Paradies wirklich gewesen ist, weshalb

beim Manne stets nur die obere oder die untere Körperhälfte durchblutet ist und

Frauen ständig kalte Füße haben, wie selektives Hören bei Männern funktioniert und wie man sie dazu bringt, das einzukaufen, was gebraucht wird. Alles Fragen, denen Heike genussvoll nachgeht und dabei mit dem starken Geschlecht, das zahlreich im Saal vertreten ist, nicht eben zimperlich umgeht. „Oh mein Gott, der kann ja sprechen!“, staunt sie, als ein Herr eine Frage beantwortet. „Sie haben den doch gewiss nicht von Anfang an so bekommen?“, fragt sie die Ehefrau. „Frauen sind doch die einzigen, die sich um die Entwicklung der Männer kümmern.“

Und doch wartet Heike ungeduldig, dass der Gatte in spe zurückkehrt – schließlich wird morgen geheiratet. Die Zeit bis dahin vertreibt sie sich mit dem amüsierten Pu-

blikum. Dabei wechselt sie blitzschnell die Rollen, wenn sie in unnachahmlicher Manier den Geschlechtsakt des über ihr stöhnenden Liebsten imitiert – und auch ihren Part zum Besten gibt. So ist nicht nur rasch zu erfahren, was es mit dem Rausschmiss auf sich hat und warum man als Gast bereits einen Tag zu früh geladen wurde – pardon! – nicht geladen, da der überforderte Verlobte versehentlich die Liste der nicht einzuladenden Gäste für die Einladungen verwendet hat.

Das Publikum applaudiert begeistert, als die Höhlenfrau letztlich doch noch im Brautkleid erscheint und in Richtung Altar abbiegt. „Empfehlen Sie mich weiter“, verabschiedet sich Heike Feist. „Ich heirate oft und gern – in ganz Deutschland!“